Namslauer Heimatruf

66. Jahrgang Nr. 263 Dezember 2024

Mitteilungsblatt der Bundesheimatgruppe des Kreises Namslau/Schlesien einschließlich des Reichthaler Ländchens
NAMSLAUER HEIMATFREUNDE e.V.
Sitz: E u s k i r c h e n

---

www.namslau-schlesien.de

Wir wünschen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes Neues Jahr.

LANDSMANNSCHAFT
SCHLESIEN
Nieder- und
Oberschlesien e.V.

Schlesische Nachrichten
Zeitschrift für Schlesien

Herausgeber: Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien
Dollendorfer Str. 412, 53639 Königswinter, Tel. (0 22 44) 92 59-0, Fax (0 22 44) 92 59-290

Schlesien bleibt unser Auftrag
Unsere Heimat heißt Schlesien
Wir lieben Schlesien
Wir halten Schlesien die Treue
Wir bekennen uns zu Schlesien
Schlesien lebt und muß überleben

Darum die „SCHLESISCHEN NACHRICHTEN"

Darum die ZEITSCHRIFT FÜR SCHLESIEN

Ganz Schlesien, von Görlitz bis Kattowitz, ist Inhalt dieser Zeitung. Wir informieren über Schlesien gestern und heute, wir diskutieren über die Zukunft Schlesiens. Wir berichten über unsere Landsleute in der Heimat und das deutsch-polnische Verhältnis. Unsere Landsleute in Mitteldeutschland können zum ersten Male seit über 30 Jahren mitreden und mithandeln. Geschichte und Kultur, landsmannschaftliche Aktivitäten und die Tagespolitik, aber auch die Ansprache des unverwechselbaren schlesischen Gemüts sind Inhalt des offiziellen Organs der Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien -.

Jedes Abonnement der **Schlesischen Nachrichten** (erscheinen einmal im Monat) erhöht die Auflage. Auch Patenschaftsabonnements für unsere Landsleute in Mitteldeutschland und in der Heimat sind willkommen und dringend geboten.
Es gibt keine bessere **Zeitschrift für Schlesien.**

Schlesische Nachrichten

Dollendorfer Straße 412, 53639 Königswinter (Heisterbacherrott) Tel. 02244 / 9259 – 0 Fax: -290
nachrichten@schlesien-Lm.de

Hiermit bestelle ich ab _____(Monat/Jahr)

____Abonnement(s) der **Schlesischen Nachrichten** (+ rückwirkende Ausgaben Nr. _____)

Lieferbedingungen: Jahresbezugszeit ist das Kalenderjahr. Jährlicher Bezugspreis 49,- €, Einzelpreis 4,50 €. Zahlung nur nach Rechnungserteilung. Abonnementskündigung nur bis zum 30. Nov. eines laufenden Jahres für das kommende Jahr sowie im Falle von Preiserhöhungen möglich.

Name: _____.

Anschrift: _____.
E-Mail .....
_____. Tel.: _____.

Datum: _____ Unterschrift: _____.

Dieser Abonnementsauftrag kann innerhalb von 14 Tagen ab Bestellung schriftlich an obige Anschrift widerrufen werden. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung.

_____.
Unterschrift des neuen Abonnenten

Wir empfehlen den Bezug der Schlesischen Nachrichten!

Bestellschein

Vorstand der Namslauer
Heimatfreunde e.V. Gebr.-
Wright-Str. 12

53125 Bonn

Hiermit bestelle ich gegen Rechnung

___ Exemplar(e) des Bandes **DAS REICHTHALER LÄNDCHEN**
(100 Seiten) von Ursula Lange
zum Preis von 3,00 EURO zuzüglich Versandkosten

Name, Vorname: _

Straße, Hausnummer: _

PLZ, Wohnort: _____

Datum, Unterschrift: _

Beitrittserklärung

Name: _____ geborene: _____

Vorname: _____Beruf: _____

geboren am: _____ Geburtsort: _____

letzte Heimatanschrift: _____
(in Kreis oder Stadt Namslau)

jetzige Anschrift: _____
(PLZ) (Ort) (Straße / Haus-

nummer) eMail-Adresse (wenn vorhanden): _____

erklärt hiermit seinen/ihren Beitritt zum Verein Nams-

lauer Heimatfreunde e.V. vom _____ ab und wird ei-

nen Jahresbeitrag (mindestens 7,50 €) von EURO _ auf

das folgende Vereinskonto einzahlen:

Kreissparkasse Euskirchen – IBAN: DE83 3825 0110 0002 6135 45; BIC: WELADED1EUS

Datenschutzhinweis

Wir weisen darauf hin, dass die zum Zweck der Mitgliederversammlung und -betreuung erforderlichen vorgenannten Daten in automatisierten Dateien gespeichert, verarbeitet und genutzt werden. Es erfolgt keine Weitergabe der Daten.

_____ _____

(Ort und Datum) (Unterschrift)

3

Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Landrates	05 – 06
Grußwort der Vorsitzenden	07
Weihnachten 1945	08
Schlesische Weihnacht - Hirtenanbetung	08 – 11
Carlsruhe in Schlesien	12 – 14
XXI. Festival der Musik in Carlsruhe / OS	15 – 19
Erbscholtisei in Stehlitz	20 – 23
Genealogische Streiflichter Teile 1-3	24 – 35
Tausend Worte Schlesisch	35 – 36
Weihnacht in Sorgen	36 - 37
Advent und Weihnacht bei den Trattenmüllers	37 – 41
Suchanzeige und Mitgliedsbeitrag	41 - 42
Familiennachrichten und Impressum	43 – 51

4

Liebe Namslauer Heimatfreunde,

das Jahr 2024 neigt sich dem Ende zu, und die vorweihnachtliche Zeit ist eine Zeit, in der wir auf die vielen Ereignisse des Jahres zurückblicken. Die Themen Krieg und Frieden sind auch in diesem Jahr so präsent wie selten zuvor, und wir alle sehen die Auswirkungen globaler Konflikte sowie die Bemühungen um Frieden.

Auch in Europa sind die Zeichen der Zeit spürbar:
Die Spannungen und Veränderungen in unserer unmittelbaren Nachbarschaft erinnern uns daran, wie kostbar und zerbrechlich der Frieden ist. Den Frieden zu bewahren bleibt die vordringlichste Aufgabe.
Deutschland selbst steht als Demokratie vor großen Herausforderungen. Der strukturelle Wandel in der Wirtschaft, der voranschreitende Klimawandel und die Flüchtlingssituation bleiben eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung, um die Werte der Demokratie – wie Vielfalt, Toleranz und den gesellschaftlichen Zusammenhalt – zu bewahren und zu stärken.

Gerade in diesen unübersichtlichen Zeiten ist die Erinnerung an Ihre Heimatstadt Namslau ein unverzichtbares Fundament. Für diejenigen, die durch die Wirren der Geschichte ihre Heimat verlassen mussten, bedeutet „Heimat“ weit mehr als nur ein geografischer Ort. Es steht für das Gefühl von Zusammenhalt, für gelebte

Traditionen und eine gemeinsame Identität – etwas, das Sie miteinander verbindet, egal, wo Sie heute leben.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Familien ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein neues Jahr 2025, das von Frieden, Gesundheit und Zuversicht erfüllt ist.

Ihr

Landrat des Kreises Euskirchen

Liebe Landsleute,

es ist November, die Welt scheint Grau in Grau zu sein. Nicht mehr allzu lang ist die Sonnenscheindauer am Tag, die Tage werden kürzer und die Weihnachtszeit und der Jahreswechsel nahen. Zeit für einen Rückblick.

Was hat das Jahr 2024 gebracht?

Noch immer keinen Frieden. Und viele Menschen fragen sich, wann werden die Kriege in der Welt enden und wann endlich wird verhandelt.

Die Welt ist aus den Fugen, Deutschland hat Probleme ohne Ende, nichts ist mehr so, wie es mal war.

Doch bei all dieser Ungewissheit dürfen wir nicht verzagen und müssen mit Zuversicht und Kraft Dinge ansprechen, anpacken und verändern. Jeder für sich und alle im Ganzen.

Für die eingegangenen Spenden zur Weihnachtshilfe danken wir sehr herzlich. Da meine Hand nach der Operation noch immer nicht okay ist, fahren wir in diesem Jahr nicht zur Weihnachtsfeier des Deutschen Freundeskreises nach Namslau. Ich werde dann im nächsten Heimatruf berichten, wie wir die Spenden eingesetzt haben.

Für die bevorstehende Advents- und Weihnachtszeit wünschen wir Ihnen und Ihren Lieben eine gesegnete Zeit und für das Jahr 2025 alles Gute, beste Gesundheit und Frieden.

Wir verbleiben
mit weihnachtlichen Heimatgrüßen

Dr. Michael Faber und Angela Bierhahn

Weihnachten 1945

Das Zimmer fremd, der Ofen kalt,
die Fenster blind, die Menschen alt,
von Hunger gezeichnet, von Heimweh zerrieben,
man hat sie geächtet, man hat sie vertrieben.

7

Zu Gott gebetet, das Schicksal verflucht,
in schlaflosen Nächten die Schuld gesucht,
an die Kindheit gedacht, an glückliche Stunden,
zum Himmel geblickt, den Stern gefunden,
dem Lichte vertraut mit Hoffen und Bangen.

Und dann noch einmal von vorn anfangen.

Autor unbekannt

Schlesische Weihnacht:
Ein andächtiges Lied zum Christkindlein
Schlesische Hirten-Anbetung

Kleines Kindlein, großer Gott,
der die Welt in den Händen hat,
liegst Du da, Du kleiner Schatz,
's hat doch kaum ein Mäuslein Platz.

Deine Händlein sind so rot,
wie ein Krebs nach dem Sieden,
liebes Kindlein, steck sie ein,
ich will Dir meine Handschuh leihn.
Sind Dir denn die Füße kalt,
wirst sie Dir erfrieren bald.
Dein weiß Leiblein zittert schier,
möchtst Dir ziehn ein Pelzlein über.

O Du liebes Gotteskind,
liegst beim Esel und beim Rind.
's tut mir sehr im Herzen weh,
wenn ich bei dem Kripplein steh.

8

Liebes Kindlein, kann das sein,
komm zu mir ins Stüblein rein,
will Dir machen Hirsebrei,
will Dir rührn viel Butter darein.

Wenn es Dir's aber ist zu schlecht,
mach ich Dir auch mein Herzlein zurecht,
ruh und schlaf da drinnen ein,
bis Du mich nimmst in den Himmel hinein.

Kleenes Kindla, grussa Gott,
Dar de Welt in Hände hot,
Leiste do, du kleener Schatz,
Hot doch knapp a Mäusla Platz.

Kleenes Kindla, reecher Gott,
Dar hübsch veil Dukota hot,
Leiste do, und bist blut-orm,
Dass dichs, huchster Gott, derborm.

Deene Wangla patsche-noss
Dass se aagefriere fost,
s`Wasser läft der drüber ob –
Nimm a Tüchla und wisch ders ob!

Deene Potschla sein der rut,
Wie ab Krabes nach dem Sud:
Leibes Kindla, steck sock ei,
Ich will der meene Handschka leihn.

9

Deene Füßla sein der kalt,
Doss se eigefriere bald:
Wenn de doch sölltst Schühla hon,
Doß d`se zögst im Winter on!

s`ganze Leibla eisekalt,
Zittert as a Esplaub bald,
Dass mans wuhl keem Hunda günnt,
Ach du leibes Gotteskind!

Ach du leibes Gotteskind,
Leist beim Esen und beim Rind:
`s tut mehr wuhl im Harza wieh,
Wenn ich bei dem Krippla stieh.

Leibes Kindla konns gesein,
Kumm ze mir ins Stübla rein;
Ich will der macha en Hirsebrei,
Ich will der rühra vil Butter nei.

Ich will der worm Loh heiza ei,
`s Bettla hingern Ufa nei,
Ich will der Butter-Schnitta gähn,
Du der Milch a besta Rähm.

Wenn ders ober is ze schlecht,
Mach der ock mei Herzla recht,
Ruh und schlof do drinne ei,
Bis d`mich nimmst in Himmel nei.

Link zum Anhören:

Schlesische Weihnacht: Kleenes Kindla, gruusser Goot

10

Oder QR-Code: Seite 10

Carlsruhe in Schlesien (Pokoj)
von Daniel Fußy, Berlin

An dieser Stelle sei der Blick auf eine kleine Ortschaft gerichtet, die zwar nicht historisch, aber heutzutage zumindest politisch zur Landgemeinde Namslau gehört. Gemeint ist Carlsruhe in Schlesien, das heutige Pokój (was so viel wie Frieden oder Ruhe bedeutet), das man von Schwirz aus über die Straße 454 in wenigen Minuten erreicht. Wer ohnehin ein paar Tage in der Namslauer Gegend verbringt, dem sei ein Besuch in Pokoj, das in den letzten Kriegstagen insbesondere im Ortskern viel – aber zum Glück nicht alles – von seiner einstigen Pracht verloren hat, ans Herz gelegt.

Gegründet wurde Carlsruhe im Jahr 1748 durch den Fürsten Karl Christian Erdmann von Württemberg-Oels, der nicht nur den Namen Carlsruhe in Anlehnung an das in Baden liegende und gemeinhin bekanntere Karlsruhe wählte. Vielmehr ähneln sich beide Orte auch in ihrem Grundriss. So gehen jeweils vom im Zentrum liegenden Schloss strahlenförmig die Hauptachsen ab, wovon in Pokoj/Carlsruhe eine zur evangelischen Sophienkirche und die gegenüberliegende zur katholischen Kirche führt. Insgesamt lässt sich der Grundriss auch heute noch sehr gut nachvollziehen, da der zentrale Platz, auf dem sich das zum Ende des Zweiten Weltkriegs zerstörte Schloss

befand, weiterhin als Rondell erhalten ist.

Carlsruhe in Schlesien entwickelte sich nach seiner Gründung von einer Jagdresidenz schnell zu einem kulturellen und politischen Zentrum in Schlesien. So verbrachte etwa der berühmte Komponist, Dirigent und Virtuose Carl Maria von Weber 1806/07 hier knapp ein Jahr als Gast des Herzogs Eugen Friedrich Heinrich von Württemberg. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts verwandelte sich Carlsruhe zudem in ein weit über die Grenzen Schlesiens hinaus bekanntes Kurbad nebst entsprechender Infrastruktur.
Der Ort, in dem in den 1930er Jahren ca. 2.700 Menschen lebten, hat heute 1.400 Einwohner. Unter ihnen noch einige wenige alte Carlsruher bzw. deren Nachfahren. Eine von ihnen ist die mittlerweile über 90 Jahre alte Erika Trzewik-Drost, die mit ihrem in diesem Jahr verstorbenen Mann, Johannes Drost, international für ihre Designentwürfe insbesondere beim Pressglas bekannt geworden ist.

Trotz der sichtbaren Narben, die der Krieg gerissen hat, gibt es vielfach Bemühungen, den Ort wieder über die Region hinaus bekannt zu machen und die vorhandenen Schätze zu heben. So wurde mittlerweile ein Großteil der historischen Parkanlagen, die über die letzten Jahrzehnte in einen Dornröschenschlaf gefallen waren, restauriert und im April 2024 wieder für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Ein Spaziergang hier lohnt und lässt sich mit einem Besuch in der neu errichteten Orangerie, die heute die Bibliothek und ein paar Schätze des alten Schlosses beherbergt, sowie einer Besichtigung der angrenzenden Ausstellungsgebäude verbinden.

Wer zu Fronleichnam nach Schlesien reisen sollte, dem sei ferner das Carl-Maria-von-Weber-Festival empfohlen, das seit über 20 Jahren in Pokoj/Carlsruhe stattfindet und Musikfreunde aus dem In- und Ausland anlockt. Der folgende Artikel von Dr. Martin Richau, jüngst erschienen auch in den Schlesischen Nachrichten, handelt davon und macht hoffentlich ein bisschen Lust darauf, einmal selbst Zuhörer der stets wundervollen Konzerte zu sein.

Im nächsten Jahr wird es in Pokoj/Carlsruhe weitere Jubiläen geben. Anlässlich der 250-Jahr-Feier der Sophienkirche, die auch durch die Initiative und die großzügigen Spenden ehemaliger Einwohner Carlsruhes wieder nahezu in altem Glanz erstrahlt, wird es vom 08.-10.08.2025 besondere Feierlichkeiten geben. Gleichzeitig soll eines großen Sohnes der Stadt gedacht werden, der 2025 seinen 150.

12

Geburtstag feiern würde – Salo Siegfried Translateur. Berühmtheit erlangte er insbesondere als Komponist. Das als Sportpalastwalzer bekannt gewordene und bei den Berliner Sechstagerennen gespielte sowie mit Pfiffen untersetzte *Wiener Praterleben* stammt von ihm. Translateur kam als sog. „jüdischer Mischling“ ein Jahr nach seiner Deportation aus Berlin im Jahr 1944 im Ghetto Theresienstadt zu Tode. An seinem ehemaligen Wohnort in der Berliner Güntzelstraße 15 erinnert seit Oktober 2024 ein Stolperstein an ihn.

Das Inventar des barocken Schlosses, das noch vor Kriegsende in Sicherheit gebracht werden konnte und lange im Besitz der Württemberger blieb, wurde 2022 in München auf einer Auktion versteigert. Teile davon können im Schlesischen Museum zu Görlitz betrachtet werden. Aber auch das Museum des Oppelner Schlesiens (Muzeum Śląska Opolskiego) konnte einen größeren Teil der Schlossausstattung erwerben. Dieser soll dort ab dem 06.11.2025 in einer ständigen Ausstellung präsentiert werden.

Blick auf die Sophienkirche und Ruhender Löwe, Denkmal für Eugen von Württemberg im Park von Pokoj/Carlsruhe

Fotos: Urheberrechte Daniel Fußy, Berlin

XXI. Festival der Musik in Carlsruhe/O
von Dr. Martin Richau, Berlin

Vom 29. Mai – 1. Juni 2024 fand in Carlsruhe/Oberschlesien das XXI. Festival der Musik der historischen Parkanlagen und Gärten zu Ehren von Carl Maria von Weber (Festiwal Muzyki zabytkowich Parków i Ogrodów) statt. Es erfreute sich wie stets regen Zuspruchs der regionalen Bevölkerung, aber auch von Besuchern aus Oppeln und sogar Breslau. Aus Deutschland war eine Vielzahl von Gästen angereist, so unter anderem etliche Mitglieder des Heimatkreises Carlsruhe, Vertreter der Partnergemeinde Enkenbach-Alsenborn (früher Hochspeyer) und der Internationalen Carl-Maria-von-Weber-Gesellschaft.

Hubert Prochota, der ehemalige Direktor der Staatlichen Frédéric-Chopin-Musikschule in Oppeln, hatte wie seit 2016 die musikalische Leitung inne. Für seine Tätigkeit war ihm 2023 im Rahmen des Festivals eine Auszeichnung des Marschalls der Woiwodschaft Oppeln verliehen worden. Er erläuterte an den drei Tagen mit feinem Humor die Entwicklung und Geschichte der gespielten Stücke, deren zeitlicher Rahmen sich vom Barock über die Romantik bis in die Moderne erstreckt.

Das Konzert am Donnerstag fand in der historischen evangelischen Sophien-Kirche, deren Besuch allein schon ein Erlebnis ist, statt. Bürgermeisterin Barbara Zając eröffnete zusammen mit dem Vorsitzenden des Carlsruhe-Vereins sowie Organisator der Musiktage Hubert Kolodziej und Pastor Eneasz Kowalski das Festival. Dieser Tag war der barocken Musik gewidmet. Nach einer einleitenden Orgelmusik wurde zunächst das Konzert für vier Violinen in g-dur von Georg Philipp Telemann durch das Quartett „Zespól kameralny Sanssouci“ (Katarzyna Rachkowska und Monika Targowska an der Querflöte, Maria Misarz am barocken Violoncello und Tomasz Głuchowski am Cembalo) gespielt, dann das um 1720 komponierte und 1733 veröffentlichte Trio Sonate für zwei Flöten sowie einem basso continuo (tragbare Orgel) in g-moll von Georg Friedrich Händel, schließlich von Johann Sebastian Bach eines der von diesem selbst „sechs Konzerte mit mehreren Instrumenten“, um 1875 von Philipp Spitta „Brandenburgische Konzerte“ betitelten Werke, nämlich das in g-dur Nr. 4. Bach hatte diese Konzerte 1721 dem Markgrafen Christian Ludwig von Brandenburg gewidmet. Hier kamen dann auch die barocken Violinen (Paweł Miczka, Joanna Walczak, Szymon Strzelczyk und

Dominika Garncarz) zum Einsatz. Den Abschluß bildete die 30minütige weltliche Kantate „Schweigt stille, plaudert nicht“ von Bach; wohl besser bekannt als „Kantate über Kaffee“, die in der deutschen Version vorgetragen wurde. Dem Werk liegt eine Dichtung von Picander, eigentlich Christian Friedrich Henrici, über das bürgerliche Leben in Leipzig zugrunde. Diese war seinerzeit wohl recht beliebt und wurde auch von anderen Komponisten aufgegriffen. Es geht um die Tochter Liesgen, die Kaffee über alles liebt, doch der Vater will ihr den Genuß verbieten und droht, daß sie nicht heirateten darf. Endlich willigt Liesgen ein, läßt aber verbreiten, nur einen Mann heiraten zu wollen, der ihr den Kaffeegenuß gestattet. Der Part der Tochter wurde von Aldona Bartnik (Sopran), der des Vaters von Dominik Kujawa (Baß) und schließlich der eines Erzählers von Paweł Zdelski (Tenor) gesungen. Veröffentlicht wurde die Kantate 1732, 1734 dann im Zimmermannschen Kaffeehaus in Leipzig aufgeführt.

Am Freitag wurde das Konzert erstmals in der neuen Orangerie des Schloßparks durchgeführt. Vor über 100 Zuhörern, die teilweise sogar vor den Türen gesessen haben, wurde vollständig auf Deutsch die Winterreise von Franz Schubert mit dem Text des Dichters Wilhelm Müller vorgetragen. Schubert komponierte das Stück im Herbst 1827, ein Jahr vor seinem Tode mit 31 Jahren. Es war die Zeit, als Wilhelm Müller am 1. Oktober mit knapp 33 Jahren verstarb. Vielleicht war es gerade der frühe Tod Müllers, der Schubert zu seiner Komposition “Winterreise. Ein Cyclus von Liedern von Wilhelm Müller“ veranlaßte. Dieser war ein von Romantikern beeinflußter Dichter mit Kontakten zu schwäbischen Kreisen. Müller schuf nicht nur gesellschaftskritische, sondern auch fröhliche Volkslieder, zu denen eines seiner bekanntesten Werke zählt: „Das Wandern ist des Müllers Lust“. Im Rahmen des Cyclus ist sicherlich jedem „Der Lindenbaum“ vertraut, der am Brunnen vor dem Tore steht. Anna Miernik am Flügel und mit seinem Gesang der Bariton Rafał Żurakowski erfreuten das Publikum, das ihnen mit stehendem Applaus dankte. An dieser Stelle war der einzige, wenn auch kleine Bezug der Musiktage auf Weber zu finden, denn seine Musik wurde in diesen Tagen nicht gespielt. Doch Alfred Haack von der Weber-Gesellschaft machte darauf aufmerksam, daß Gustav Müller den Band mit den Gedichten zur „Winterreise“ Carl Maria von Weber gewidmet hat.

Die Veranstaltung am Sonnabend fand in der katholischen Kirche in Carlsruhe mit dem modernen Werk „Misa a Buenos Aires“ (Misatango) von Martin Palmeri ihre Fortsetzung und führte in die

Moderne. Der 1965 in Buenos Aires geborene argentinische Komponist und Dirigent schuf das Stück 1995/96 im Stil des Tango nuevo. Als Missa lagen dem Misatango die Texte der katholischen Liturgie zugrunde; damit schloß die Musik an die der Aufführung vorangegangene Messe an.

Der 1980 gegründete stimm- und tongewaltige Chor „Dramma per Musica“ der Oppelner Universität unter der Leitung von Elżbieta Trylnik begeisterte die Zuhörer. Etwa 15 Sänger- und 35 Sängerinnen sangen zunächst, dirigiert von der Chorleiterin, a cappella vier sakrale Lieder. Anschließend übernahm Hubert Prochota den Dirigentenstab. Zusammen mit Katarzyna Trylnik (Sopran) als Solistin und der Unterstützung von Mateusz Rożek am Flügel, Piotr Kopietz am Akkordeon sowie dem Streichquintett „Kwintet smyczkowy Adademii Muzycznej w Katowicach“ (Iga Dąbrowska, Filip Hornik, Martyna Magosz, Maria Stawska und Paulina Świerczek) wurde nun der Misatango dargeboten. Auch für diese großartige Leistung bedankten sich die Zuhörer mit stehendem Applaus. Abschließend dankte Bürgermeisterin Barbara Zając nicht nur den Künstlern, sondern auch den Sponsoren und erklärte zusammen mit Hubert Kolodziej die Musiktage für beendet.

Viele Gäste nutzten die Gelegenheit, um in Gesprächen alte Kontakte aufzufrischen oder neue zu entwickeln, aber auch, um sich im revitalisierten und am 5. April offiziell eröffneten alten Schloßpark von Carlsruhe, auf den im Namen des Musikfestivals Bezug genommen wird, umzuschauen.
Für die XXII. Musiktage in Carlsruhe läuft bereits die Planung. Sie werden wie stets zu Fronleichnam, diesmal am
19. Juni 2024, beginnen. Hierbei wird des vor dem Krieg sehr bekannten, am 19. Juni 1875 in Carlsruhe geborenen und 1944 im Konzentrationslager Theresienstadt umgekommenen Komponisten Salo Siegfried Translateur gedacht werden. Er schuf insbesondere Walzer, so den „Sportpalastwalzer“, der eigentlich den Titel „Wiener Praterleben“ trägt, und Märsche. Zudem wird ein weiteres Jubiläum begangen werden: Der Bau der evangelischen Kirche in Carlsruhe wurde 1775, also vor 250 Jahren, vollendet.

Fotos: Urheberrechte Daniel Fußy, Berlin

aus: Schlesische Nachrichten 7/2024, S. 24-25

Ein paar Worte zur Erbscholtisei in Strehlitz
von Marcus Golibrzuch

Ein paar Worte und eine Zustandsbeschreibung zur Erbscholtisei in Strehlitz, welche man ja mit dem Familiennamen Löbner/Loebner in Verbindung bringt. Eine Familie die in der Region der Kreise Namslau und Kreuzburg schon in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Erscheinung tritt.
Ich möchte hier nur ein paar Kleinigkeiten erwähnen, die sich in der Zeit des 19. Jahrhunderts abspielten.
Im „Königlichen Grundbuchamt zu Namslau“, wurde einst eine Urkunde mit folgenden Besitzern ausgefertigt:

„Das zu Strehlitz im Kreis Namslau sub No.1 belegene Bauerngut von 2 Hufen, welches mit der Erbscholtisei belehnt ist, hat die verwitwete Loebner Eva geborene Pietrusky, nach dem Tode ihres Ehemannes, des Besitzers Johann Karl Löbner, bei der mit dessen Erben erfolgten Auseinandersetzungen in dem Rezesse vom 22. März 1843 für den Taxwert von 4655 Thalern, zum alleinigen Eigentum erworben und ist der Besitztitel für dieselbe zu folge Verfügung vom 20. August 1843 berichtigt worden.

Der Gerichtsscholz Daniel Lipinsky hat von seiner Ehefrau Eva Lipinsky geb. Pietrusky, verwitwet gewesene Loebner, der Besitzerin dieses Grundstückes, das Miteigentum desselben, gegen die eingebrachten 600 Thaler und 100 Thaler für ein Pferd ,-zusammen für 700 Thaler, mittlest Ehe und Erbvertrages vom 30. Juni 1843 und der gerichtlichen Verhandlung 11. Dezember 1847 eingeräumt erhalten und ist der Besitztitel für denselben zufolge Verfügung vom 25. Februar 1848 mit berichtigt worden.

Im „Ortslagerbuch von Strehlitz I. Ist und eine Zustandsbeschreibung aus dem Jahre 1866 erhalten geblieben, welche damals für die Feuerversicherung erstellt wurde. Daraus ergeht folgendes:

Besitzer: Daniel Lipinsky

a) Wohnhaus und Stallung unter einem Dach. Das Alter des Wohnhauses wird mit 56 Jahren angegeben,-als um 1810 errichtet. Der allgemeine Bauzustand wird als „gut“ bezeichnet und das Haus war aus Bohlen errichtet, das Dach mit Schoben gedeckt, der Schornstein aus gebrannten Ziegeln errichtet. Der Taxwert wird mit 700

Thalern angegeben.

b) Schafstall, auch aus Bohlen errichtet und in gutem Zustande. Der Schafstall war damals 26 Jahre alt. Der Taxwert wurde mit 280 Thalern angegeben.
c) Schüttboden, auch aus Bohlen errichtet und in gutem Zustand. Diese Gebäudeteile waren damals 46 Jahre alt. Der Taxwert wurde mit 250 Thalern angegeben.

d) Schwarzviehställe, ebenfalls aus den damals noch üblichen Bohlen errichtet und vor 26 Jahren erbaut. Der Taxwert wurde mit 20 Thalern angegeben.

e) Wagenremise wurde vor 21 Jahren errichtet, abermals aus Bohlenwerk und befand sich in gutem Bauzustand. Der Taxwert wurde mit 120 Thalern angegeben.

f) Scheuer, aus massiven Pfeilern mit Bohlen ausgelegt, auch der Giebeln war massiv gebaut aus gebrannten Ziegeln. Die Scheuer war damals erst 3 Jahre alt und der Taxwert mit 1000 Thalern angegeben.

g) Wohnhaus, ganz massiv aus gebrannten Ziegeln errichtet und damals auch erst 6 Jahre alt. Der Taxwert wurde mit 600 Thalern angegeben.

h) Scheuer mit einer Tenne, ebenfalls ganz massiv errichtet und nur ein halbes Jahr zuvor neu an die Scheuer (f) angebaut mit einem Brandschutzgiebel getrennt. Der Taxwert wurde mit 700 Thalern angegeben.

i) Arbeits und Trockenschuppen, welche damals elf Jahre alt waren und aus Bohlen errichtet und mit einem Schindeldach versehen waren. Der Bauzustand wird auch hier als gut angegeben. Der Taxwert wurde mit 200 Thalern angegeben.

k) Ziegelbrennofen, massiv mit Flachwerkdach,-erst zwei Jahre zuvor errichtet und in gutem Zustand. Die Taxe betrug 300 Thaler.

l) Trockenschuppen, aus Bohlenwerk mit Schindeldach. Damals elf Jahre alt und in gutem Zustand. Die Taxe wurde mit 250 Thalern

19

angegeben.

m) Trockenschuppen von Säulen mit Brettern und Schindeldach. In gutem Bauzustand und ebenfalls vor elf Jahren errichtet. Der Taxwert wurde mit 250 Thalern angegeben.

n) Ziegelschuppen, mit Säulen und Schindeldach. Bauzustand gut und auch vor elf Jahren erbaut. Taxwert wurde mit 10 Thalern veranschlagt.

o) Ziegelschuppen von Säulen, teils mit Schindeln, teils mit Flachwerkdach. Bauzustand ebenfalls gut. Taxwert betrug 40 Thaler.

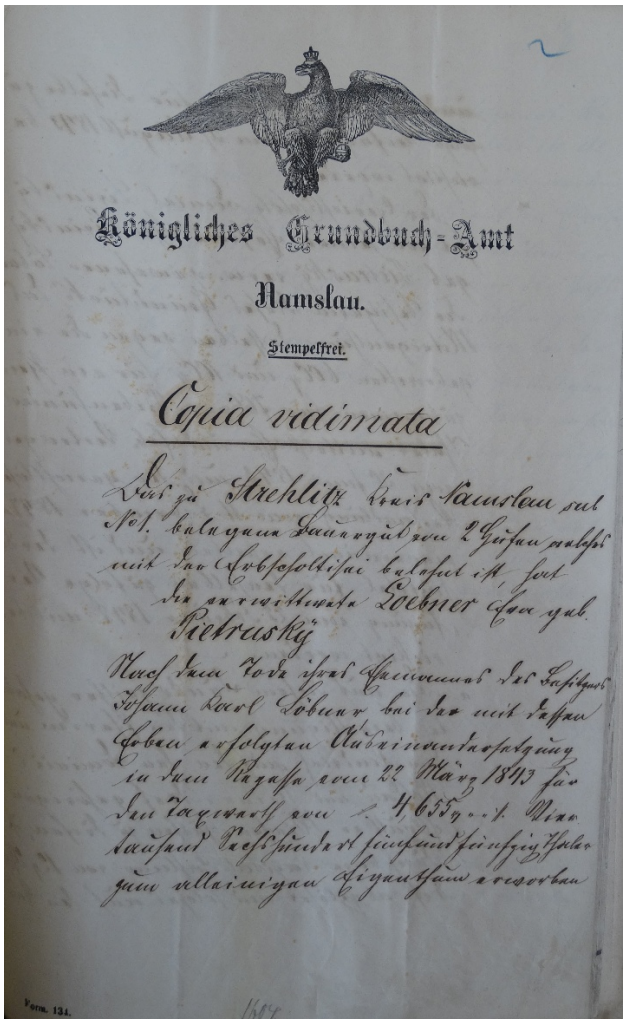
p) Ziegelschuppen, vor zwei Jahren errichtet, mit Säulen und Flachwerkdach. Zustand wurde als gut befunden, die Taxe mit 60 Thalern angegeben.

Wie man aus den Beschreibungen entnehmen kann, befand sich also 1866 die Bauerngut,-die Erbscholtisei in einem überdurchschnittlich gutem Bauzustand und die meisten Gebäude waren noch nicht alt und teils schon in massiver,-also feuersicherer Bauweise errichtet.

Man kann hier davon ausgehen, das ein gewisser bäuerlicher Wohlstand vorhanden war, was man zunehmend im Verlauf der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, vereinzelt auch schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts aus solchen Unterlagen entnehmen kann. Der aufkommende Wohlstand der von Zwängen befreiten Bauern und Landbewohner ist auf dem Land jedoch lange nur auf die größeren Höfe und Scholzengüter beschränkt.

Eine Hufe an Landbesitz (etwa 15-17 Hektar), musste dafür schon vorhanden sein.

20



Königliches Grundbuch-Amt

Namslau.

Stempelfrei.

Copia vidimata

Das zu Strehlitz Kreis Namslau sub No. belegene Bauerngut von 2 Hufen welches mit der Erbscholtisei belehnt ist, hat der verwittwete Zoebner etwa gut. Pietreuskij

Nach dem Tode ihres Ehemannes des Besitzers Johann Carl Zobner bei der mit ihrem Sohne erfolgten Auseinandersetzung in dem Rezesse vom 22 März 1873 für den Taxwerth von 4,655 Thlr. Vier tausend sechshundert fünfundfünfzig Thaler zum alleinigen Eigenthum erworben

Form. 131.

Genealogische Streiflichter -1 (Todesfälle)
von Marcus Golibrzuch

In früheren Zeiten wurden die Sterbefälle meist recht kurz, oftmals mit Angabe einer vermuteten Krankheit im Kirchenbuch,-oder ab 1874 auch in Standesamtlichen Unterlagen festgehalten.
Anbei eine Auswahl an Sterbeeinträgen, wozu sich der jeweilige Pfarrer ausführlicher geäußert hat.

Am 18. November 1906 starb in Polkowitz im hohen Alter von 85 Jahren, der Auszügler Johann Piontek, welcher am 3. Juli 1821 in Polkowitz geboren wurde. Er heiratete am 11. Oktober 1846 die Maria Schönfeld aus Karlsthal bei Nassadel,- sie starb am 30. Juni 1891. Auch alle Kinder des Paares waren schon vorher verstorben. Der Pfarrer vermerkt, das der Verstorbene, solange er noch rüstig war ein eifriger Kirchenbesucher gewesen sei.

Am 26. Januar 1906 sind in Wallendorf die drei Kinder des Kaufmannes Friedrich Krupop und dessen Frau Maria geb. Sobota durch eine Rauchvergiftung verstorben. Die Kinder waren:
-Hermann Krupop geboren am 28. Juli 1901 in Kreuzburg -
Friedrich Krupop geboren am 01. September 1902 in Schmardt
-Maria Krupop geboren am 18. Oktober 1905 in Jeroltschütz (Mühle)

Am 26. Oktober 1905 starb in Klein-Hennersdorf die 82 Jahre alte Witwe Elisabeth Drogi geb. Steindel. Sie wurde am 21. September 1823 in Reichen geboren und war mit Michael Drogi verehelicht, welcher am 01. September 1894 verstorben war. Sie war die ganze Zeit auf dem Rittergut in Klein-Hennersdorf tätig. Sie war schon lange krank und ihr „böses Bein“, wurde täglich von der Frau Baronin verbunden

Am 25. Juni 1901 starb in Polkowitz Heinrich Hielscher im Alter von 77 Jahren. Er wurde am 17. Juli 1823 geboren und heiratete 1863 die Johanna Rau aus Pitschen. Die Eheleute lebten viele Jahre getrennt. Als Hielscher krank wurde, nahm ihn seine Frau zu sich. Die Eheleute versöhnten sich. Am Tage vor seinem Tode empfing er noch das heilige Abendmahl.

Am 1. Dezember 1900 starb im Gasthaus zu Dziedzitz, der in Wallendorf lebende Fleischermeister Ernst Hadrisch im Alter von 36 Jahren. Er wurde am 03. April 1864 in Simmenau geboren und heiratete am 14. September 1887 die Bertha Neudek aus Schönfeld.

Am 2. März 1900 starb in Hennersdorf der Kaufmann und Gastwirt Traugott Walda, welcher am am 18. September 1827 (zusammen mit einem Zwillingsbruder, der jung verstorben ist) in Klein-Hennersdorf geboren wurde. Er heiratete am 03. Mai 1855 die Henriette Emilie Neumann aus Polkowitz. Zwei Jahre vor seinem Tod war er erblindet. Er war viele Jahre Gemeindevorsteher von Klein-Hennersdorf gewesen.

Am 11. Juli 1896 starb in Kreuzburg im Irrenhaus, der Stellenbesitzer Thomas Schönfeld aus Polkowitz. Er wurde am 26. November 1840 in Polkowitz geboren und heiratete 1874 die Witwe Susanna Baudis geb. Rossa. Seit dem 03. Oktober 1894 war er im „Irrenhaus zu Kreuzburg“, wo er dann auch im Alter von 56 Jahren starb.

22

Am 18. März 1890 starb in Hennersdorf die Auszüglerwitwe Maria Golibrzuch geb. Brix im Alter von 93 Jahren. Der Pfarrer notierte, das sie seinerzeit die älteste Frau der Parochie Simmenau war. Sie konnte ihr Zimmer schon einige Jahre nicht mehr verlassen. Sie wurde am 14. Juni 1796 in Groß-Hennersdorf geboren und heiratete am 8. November 1813 den Bauerngutsbesitzer und Scholzen Gregor Golibrzuch aus Groß-Hennersdorf. Das Paar hatte insgesamt 12 Kinder.

Am 16. September 1888 starb im ev. Krankenhaus zu Namslau der Musikant und Einlieger Gottlieb Fietz. Er spielte bei einer Hochzeit in Klein-Blumenau auf und wurde dort vom Schlage getroffen und ins Krankenhaus nach Namslau gebracht, wo er später starb. Am Tage nach dem Tod wurde er nach Polkowitz gebracht, wo erlebte und dort beerdigt. Er wurde am 21. Mai 1850 in Bürgsdorf geboren und war seit dem 11. Juli 1875 mit Susanna geb. Gerlitz verehelicht.

Am 21. Januar 1888 starben in Klein-Hennersdorf die drei Kinder des Ehepaares Gottlieb Kirsch (Hofeknecht) und dessen Frau Johanna geb. Mokros in Abwesenheit der Eltern, als ein Feuer in der Stube ausgebrochen war und die Kinder dort alle erstickten.
Die Kinder waren:
-Pauline Kirsch geboren am 30. November 1881
-Karl Kirsch geboren am 04. Februar 1884
-Maria Rosina Kirsch geboren am 10. Mai 1886

Am 03. Januar 1888 starb in Hennersdorf der Bauer Gottlieb Mücke im Alter von 35 Jahren an der Trunksucht. Er war am 22. November 1852 in Strehlitz geboren und ehelichte am 10. Oktober 1876 die Witwe Maria Brix, geborene Brix in Hennersdorf, nachgelassene Witwe des dortigen Bauern Michael Brix.
Die Eltern von Gottlieb Mücke aus Strehlitz waren der dortige Bauer Christian Mücke und dessen Frau Susanna geb. Rapka.

Am 18. August 1887 starb in Hennersdorf Johanna Kalus geb. Stasch (katholisch) im Alter von 40 Jahren im Kindbett. Ihr Mann war der Einlieger Johann Kalus (evangelisch). Der katholische Priester verweigerte ihr das feierliche Begräbnis, wohl auch weil alle Kinder evangelisch erzogen wurden. Sie wurde am 16. August 1847 in Simmenau geboren, als Tochter des Einliegers Batholomäus Stasch (kath.) und dessen Frau Josefa Seidlitz (ev.).

23

Am 05. Oktober 1886 starb in Schadegur ganz plötzlich der Schäfer Wilhelm Hoffmann, als eine Ader an seinem Bein platzte, wo er Wunden hatte. Binnen einer halben Stunde war er tot. Er wurde am 08. Juni 1827 in Fürsten-Ellguth geboren und heiratete 1852 die Karoline Hantke. Er war zuvor 30 Jahre in Medzibor und erst seit dem 01. Juli 1886 in Schadegur.

Sofern nicht anders angegeben sind die genannten Personen evangelischer Konfession.

Genealogische Streiflichter – 2 (Todesfälle)
von Marcus Golibrzuch

Am 02. April 1886 ist in Wesolle (gehörte zu Simmenau) der Einlieger und Dachdecker Karl Mandry im Alter von 56 Jahren verstorben. Er war in Strehlitz gewesen, wo er sich nach Dachdeckerarbeiten bewerben wollte. Auf dem Wege zurück, fiel er in der Nähe von Schwiebne um und lebte noch und wurde dann von dort nach Wesolle gefahren, wo er tot ankam. Er wurde am 02. Juli 1829 in Klein-Blumenau geboren.

Am 24. Januar 1886 starb in Simmenau (Waldvorwerk) im Alter von 30 Jahren die Maria Giesa, Tochter des Auszüglers Karl Giesa und dessen Frau Susanna geb. Hoppe,-welche am 25. Februar 1855 in Simmenau geboren wurde. Im Januar 1884 gebar sie unehelicherweise eine Tochter und ermordete dieselbe. Sie wurde deswegen zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Aus Neisse, wo sie ihre Strafe verbüßte, wurde sie vor circa 10 Wochen wegen andauernder Kränklichkeit vorläufig entlassen. Am 28. Dezember 1885 empfing sie noch das heilige Abendmahl und bekannte Gott ihre Sünde.
Am 27. November 1885 starb in Groß-Hennersdorf der Thomas Zimmermann im Alter von 80 Jahren. Er wurde am 12. November 1805 in Groß-Hennersdorf geboren. Seine Frau Maria geb. Laska starb bereits 1864. Er war lange Zeit Nachtwächter und hatte auch einen Fuß verloren.

In der Nacht vom 28. Februar zum 01. März 1885 starb in Polkowitz die Rosina Gärtner geb. Przybyla plötzlich im Alter von 26 Jahren. Sie war öfter betrunken und verspätete sich dann, bis sie am Morgen

24

wieder zum Vorschein kam. Von ihrem Mann deswegen öfter gescholten. Am 28. Februar war sie auch nicht da, wurde auch nicht gesucht. Und Sonntag früh (01.März), wurde sie dann in einem großen Kasten auf dem Boden tot gefunden. Der Deckel war zugefallen, in dem Kasten lag Flachs. Sie war am 12. Juli 1858 geboren, als Tochter des Stellenbesitzers Andreas Przybyla und dessen Frau Susanna geb. Przybyla. Ihr Vater war bei dem Tod seiner Tochter schon verstorben. Sie heiratete mit 16 Jahren am 14. Juli 1874 den Stellenbesitzer Robert Gärtner.

Am 16. August 1880 starb in Wallendorf der Einlieger Gregor Zimmermann im Alter von 62 Jahren. Er wurde beim Sägen von Balken erschlagen und in Polkowitz, wo erlebte, begraben.

Am 15. August 1880 starb durch Selbstmord in Polkowitz der Stellenbesitzer Paul Golibrzuch im Alter von 49 Jahren. Der Verstorbene war ein stiller, frommer Hausvater, der das Gebet und Hausgottesdienst eifrig in seinem Hause pflegte. Zuletzt soll er manchmal trübsinnig gewesen sein. Der Geistliche glaubte aufgrund des Wortes Gottes und der Ordnungen der Kirche von einem feierlichen Begräbnis absehen zu müssen. Es unterblieb in Folge dessen auch das singen bei dem Begräbnis.

Am 02. Juli 1880 starb in Herzberg in Alter von 78 Jahren, der frühere herrschaftliche Vogt zu Klein-Butschkau, seit 5 Jahren wegen zögerlicher Schwäche außer Stellung,-Karl Gottschling. Er hatte eine halbe Stunde vorher noch das heilige Abendmahl empfangen. Hinterlässt eine Witwe, mit der er am 04. Februar 1877 die Goldene Hochzeit gefeiert hat.

Am 02. Mai 1879 starb in Groß-Hennersdorf der Einlieger Paul Brix im Alter von 65 Jahren. Am Tag zuvor sollte ihm das heilige Abendmahl gereicht werden, er sprach aber ein und so unterließ der Geistliche die Ausrichtung des heiligen Abendmahles.

Am 18. Februar 1879 wurde in Simmenau der Einlieger Gottlieb Burek hinter dem Vorwerk Katharinenhof tot aufgefunden. Er litt an Epilepsie. Er war circa 56 Jahre alt. Sein 11 jähriger Sohn Gottlieb war am 09. September 1878 vom Baum gefallen und den 14. September 1878 an den Folgen des Sturzes in Kreuzburg gestorben.

Am 14. Oktober 1878 starb in Simmenau im alter von 49 Jahren Karl Kaminski aus Deutsch-Würbitz an den Folgen einer Schlägerei.

Am 27. März 1878 wurde in Herzberg der Schneider Carl Mokros im Alter von 43 Jahren tot auf dem Feld aufgefunden.

Am 21. November 1874 starb in Simmenau die Johanna Glinga im Alter von (circa)30 Jahren, an den Folgen von Mitteln, welche ihr zur Abtreibung der Leibesfrucht, da sie schwanger fühlte, eingegeben waren worden. Sie war die Tochter des dortigen Einliegers Gottlieb Glinga.

Am 20. Juni 1874 starben in Groß-Hennersdorf die Drillinge Johann Giesa, Robert Giesa und Christian Giesa innerhalb von 24 Stunden. Ihre Eltern waren Häusler Gottlieb Giesa und dessen Frau Johanna geb. Dulik.

Am 14. September 1873 wurde im Simmenauer Schloßpark ein Skelett gefunden, welches die Hofemagd Rosina Walinski geb. Szotta, bei der gegen sie eingeleiteten gerichtlichen Untersuchung, als das ihres am 11. Juli (1873) geborenen Sohnes anerkannt hat. Sie hat nicht gestanden dasselbe umgebracht zu haben und wurde sie daher nur wegen polizeilicher Übertretung bestraft.

Am 01. September 1873 starb in Polkowitz im Alter von 30 Jahren der Stellenbesitzer Albert Baudis an den Folgen eines Sturzes in den Brunnen.

Am 19. Februar 1873 starb in Groß-Hennersdorf im Alter von etwa 48 Jahren der Lumpensammler Carl Findesack aus Glausche plötzlich im Wirtshaus wahrscheinlich am Schlagfuß.

Am 02. November 1872 wurde in Groß-Hennersdorf Carl Kozuch aus Lorzendorf tot im Gasstall gefunden im Alter von etwa 52 Jahren, vermutlich vom Schlage gerührt.

Am 02. August 1872 starb in Polkowitz der Einlieger Christian Phlipp im Alter von 39 Jahren und 10 Monaten, an bei einer Schlägerei erhaltenen Verwundung am Kopfe.

Am 10. Juni 1872 starb in Skorischau der Pferdejunge Friedrich Stock im Alter von 16 Jahren in Folge eines Sturzes vom Wagen, beim

26

Durchgehen der Pferde.

Sofern nicht anders angegeben, sind die aufgeführten Personen evangelischer Konfession.

Genealogische Streiflichter -3 (Todesfälle)
von Marcus Golibrzuch

Am 20. Oktober 1871 starb in Simmenau der Hofeknecht Michael Dejdok im Alter von 36 Jahren an einer Wunde am Oberschenkel, zu welcher der Brand getreten war und welche er sich durch einen Sturz vom Wagen zugezogen hatte.

Am 08. April 1870 wurde in Simmenau in der Schankstube des Arrendepächters Hielscher der Ochsenknecht Christian Jurok tot aufgefunden im Alter von etwa 40 Jahren, vermutlich vom Schlage gerührt.

Am 17. März 1870 wurde in der Simmenauer Gemarkung der Müllergeselle Carl Kirsch zu Groß-Butschkau erfroren aufgefunden. Sein Alter wird mit circa 45 Jahren angegeben.

Am 04. Februar 1870 starb in Herzberg die Rosina Löbner im Alter von 4 Jahren an den Folgen von Brandwunden. Ihre Eltern waren der Einlieger Andreas Löbner und dessen Frau Henriette geb. Gottschling.

Am 28. Januar 1870 wurde in Groß-Hennersdorf der Einlieger Michael Brix tot in einem Wasserloch aufgefunden. Er war circa 50 Jahre alt.

Am 06. April 1866 wurde im Simmenauer Schlossteich der Schlosswächter Thomas Bieneck tot vorgefunden. Die Umstände des Todes wurden nicht geklärt.
Er war 37 Jahre alt.

Am 05. November 1864 starb in Simmenau die Jungfrau Johanna

27

Caroline Berndt im Alter von 32 Jahren. Sie war über 10 Jahre gelähmt. War die Tochter des Einliegers Ernst Berndt und dessen Frau Friederike geb. Faber. Die Verstorben wurde von der Gutsherrschaft unterhalten.
Am 05. September 1861 starb in Groß-Hennersdorf der Bauernauszügler Michael Kubis im Alter von 78 Jahren. Der Pfarrer vermerkt speziell:“ war lange allem kirchlichem Leben ganz entfremdet, starb als ganz reumütiger und begnadigter Sünder“.

Am 04. Juni 1861 starb in Polkowitz das Kind Robert Hielscher im Alter von einem Jahr, aufgrund eines Sturzes aus der Wiege in der unbeaufsichtigten Stube. Die Eltern waren der Einlieger Heinrich Hielscher und dessen Frau Johanna geb. Rauch.

Am 15. November 1860 starb in Polkowitz im Alter von eineinhalb Tagen Gottlieb Janek. Die Eltern waren der Freimann Carl Janek und dessen Frau Susanna verwitwet gewesene Wabnitz, geborene Golibrzuch. Der Pfarrer vermerkt:“ hatte keine Kopfknochen, nur Auswüchse am Schädel und 6 Finger“.

Am 13. Januar 1858 starb in Schadegur, des verstorbenen Einliegers Christian Rzepka und dessen (katholischer) Witwe Maria geb. Jedrzok Sohn Carl im Alter von 15 Jahren.Derselbe war noch nicht konfirmiert, trieb sich stets vagabundierend umher, in Simmenau erkrankt, war er als Ortsangehöriger von Schadegur dahin gebracht worden.
In Creuzendorf beerdigt, war auf Anstiften der Mutter einigemale zum Unterricht geschickt worden.

Am 05. Januar 1858 wurde in Groß-Hennersdorf am Mittag um vier Uhr im Backofen des Bauern Giernoth, ein Bettler tot vorgefunden. Ganz unbekannt in Bezug auf Herkunft und Namen war er nach gerichtlicher Obduktion still beerdigt. Alter etwa 19 Jahre. Todesursache:-erfroren-
Am 26. Juli 1857 wurde in Simmenau in seinem Auszüglerstübchen der (Auszügler) Gottfried Bunk erhängt gefunden. Sein Alter betrug 79 Jahre. Er hinterließ die Witwe Johanna geb. Gryska.
In Polkowitz erwürgt am 23. Juli 1856 die unverehelichte Einliegerin Johanna Piatek ihren unehelichen Sohn Carl. Die Mutter hatte sich nach dem Morde des Kindes den Hals aufgeschnitten und war nach Namslau in das Krankenhaus gebracht worden. Das ermordete Kind war 4 Jahre alt.

28

Auf der Wallendorfer Wiese wurde tot gefunden am 29. Juni 1856 abends der Auszügler Christian Grzeja. Er hinterlässt die Witwe Johanna geb. Brix, ein Sohn und zwei Töchter. Wurde nach gerichtlicher Obduktion still beerdigt. War 65 Jahre alt.

In Polkowitz ertrank am 12. Juni 1856 in der Lache am Hause des Freimannes Johann Piatek und dessen Frau Maria geb. Schönfeld, deren Sohn Thomas im Alter von einem Jahr.

Am 09. März 1856 starb in Groß-Hennersdorf in der Behausung des Kretschmer Schrot(t), ein tags vorher daselbst eingekehrter unbekannter Bettler, der sich vor seinem Ableben als einen gewissen „Mischbach“ aus Bernstadt ausgegeben hat. Wurde mit gerichtlicher Genehmigung beerdigt. Alter angeblich 74 Jahre.

Charlottenthal, den 02. Dezember 1855 verstarb des verstorbenen Einliegers und Gärtners Heinrich Klein und dessen gewesener Frau Johanna Juliane geb. Wichert, jetzt verehelichten Einlieger Kalfa (kath.),-Sohn August Alexander Heinrich. Er war Schuhmacherlehrling, in Namslau entlaufen, in Wilkau mit erfrorenen Füßen gefunden.

Am 23. November 1854 verstarb in Simmenau in Folge einer zwei Tage vorher, vom Ehemann erhaltenen Verletzung, indem derselbe im Jähzorn wegen geringfügiger Veranlassung mit einem irdenen Töpfchen nach ihr warf und eine Gehirnverletzung verursachte,- die Susanna Stock geb. Danielczyk im Alter von 52 Jahren.

In Wallendorf wurde am 06. März 1848 der aus Strehlitz stammende Bettler George Sojka tot aufgefunden und still beerdigt. War (angeblich) 60 Jahre alt.

Am 14. Januar 1843 starb in Groß-Hennersdorf der Einlieger Johann Wabnitz im Alter von 32 Jahren an den Folgen eines unglücklichen Sturzes beim Holzsägen.

In Groß-Butschkau verunglückte am 15. August 1841 der Müllergeselle Gottlieb Schlosser, Sohn des verstorbenen Müller Matthis Schlosser in Lorzendorf, indem er vom Rade ergriffen wurde und zerquetscht wurde. Er war 22 Jahre alt.

Am 16. Mai 1839 starb in Klein-Hennersdorf im Alter von 24 Jahren der Ökonom Carl Grunert,- gebürtig aus Quedlinburg und auf einer Reise nach Moskau begriffen,- an den Folgen eines Sturzes vom Pferde.

Am 01. Oktober 1833 starb in Polkowitz durch Ertrinken in einer Düngegrube, die jüngste Tochter Susanna des Freimanns Michael Brix(i) im Alter von einem Jahr.

Am 21. November 1813 starb in Alt-Polkowitz der Hofewächter Christian Kienast im Alter von 48 Jahren am hitzigen Fieber. Am 25. November 1813 und in den folgenden Tagen starben seine Kinder , Christian Kienast 12 Jahre, Gottlieb Kienast 4 Jahre und Wilhelm Kienast im Alter von einem Jahr nacheinander und wurden aber um Ansteckung zu verhüten im Hofegarten begraben. Alle starben also innerhalb ganz weniger Tage am „hitzigen Fieber“.
Bis in die Zeit nach 1900 kam es nicht so ganz selten vor, das manchmal (fast) eine ganze Familie innerhalb eines oftmals kurzen Zeitraumes „ausgestorben“ ist
Soweit nicht anders angegeben, sollte es sich um Personen evangelischer Konfession handeln.

„Tausend Worte Schlesisch“
von Ernst Schenke

Jeder Mensch, woher er auch mag stammen,
Redet gern, wie ihm der Schnabel wuchs.
Doch wenn er mit "Höhern" kommt zusammen.
Wird er vornehm und besinnt sich flugs.
Denn der Dialekt paßt nicht für jeden,
sagt er sich teils ängstlich, teils mit List,
Aber wir wolln jetzt mal "Schlesisch" reden,
Wie der Schnabel uns gewachsen ist.
Assa, trinka, schloofa, stiehn und sitza
Sagt bei uns der Mensch, der sich nicht ziert.
Renna, loofa, liega, friern und schwitza,
Das wird hier von jedermann kapiert.
Essen, trinken, schlafen, stehn und sitzen
Ist auch in der Schläsing täglich Brauch;

30

Rennen, laufen, liegen, friern und schwitzen
muß der "Usinger" wie andre auch.
Wischt er die Nase sich, so ist's die "Noase",
Läßt er sich einen Zahn ziehn, ist's "derr Zoahn",
Schießt einen Hasen er, so ist's "derr Hoase",
Die Frau, das ist "die Froo", der Mann "derr Moan".
Uba, unda, haußa oder hinne
Bringt der Schlesier sein Dasein zu;
Kommt er nicht hinaus, so steckt er drinne,
"Trübetimplich" ist er, doch auch "fruh".
"Mucksch" ist er mitunter, "mieseldrähtig",
"Eppsch" tun kann er, wenn ihn was verdrießt,
"Freindlich" kann er sein, jedoch auch "grätig",
Wenn er hustet, "kuuzt" er, dieses "Biest".
Liebt er ein "Madel", nennt er sie "is Schatzla",
"Mei Schamster" sagt zu ihm das junge "Blutt";
Umhalst er sie und gibt er ihr "a Schmatzla",
Spricht leise sie zu ihm: "Iech bien derr gutt!"
Ist die Liebe dann soweit gediehen,
Daß 'ne Heirat draus wird, macht er "Huxt",
Möglichst wenn im Mai die "Beeme bliehen",
Und da wird getanzt, "geteebst", "gejuxt".
"Kließla" gibts von frischem "weeßnem Mahle",
"Sträselkucha", Saürkraut und "Krien"
und "derr Bräutjam" spricht zur Braut: "Na, Ahle,
Is's uff inser Huxt nich wunderschien?"
Doch später, da gibts "Surga monch Gebindla",
Do wird "is Köppla" schwer "als wie a Kerbs"
Und wenn "derr Seeger" schlägt "is letzte Stündla"
Spricht er: "Ju, ju, iech gieh jitz uff a Sterbs".

Weihnacht in Sorgen
von Hans Riedl

Es steht eine Keusche, ganz windschief und klein.
In diese Keusche findet das Glück nicht hinein.
Das Dach ist schon schäbig und die Balken schon morsch.
Der Wind um die Keusche bläst eisig und forsch.

31

Da ist eine Frau, von Sorgen schon gram,
weil das Schicksal der Frau den Lebensmut nahm.
Fünf Kinder sitzen hungrig herum um den Topf,
doch der Vater ist grausam, er nimmt sie beim Schopf.

Er ist nicht imstande die Fünf zu ernähren,
er ist auch nicht willig den Zustand zu klären.
Er nimmt sich nur selber als Einzigen voll,
doch längst ist er verfallen dem Alkohol.

So bleiben die Lasten der Frau aufgebunden
und nirgends hat sie jemals Hilfe gefunden.
So steht Weihnachten wieder bereits vor der Tür,
doch es kommt nicht herein, sie kann nichts dafür.

Denn die Armut ist stärker, sie hält alles bedeckt.
Ihre Mühen und Sorgen sind der Ernährung bezweckt.
Ihr Mann ist ein Nichtsnutz, ist grausam und kalt,
er macht auch bei den Kindern vor Schlägen nicht halt.

So ist halt die Weihnacht eine traurige Zeit.
Was ich hier beschreibe, das gibt es noch heut.
Wenn Väter nicht wissen, wie es sich gehört,
dann ist für die Familie die Weihnacht gestört.

Advent und Weihnacht bei den Trattenmüllers
von Hans Riedl

Vor über 70 Jahren

Advent, Advent, die erste Kerze brennt.
Vater, Mutter, sechs Kinder und die Tanten
scharen sich in der Stube täglich mit Verwandten
um den großen Tisch. Darauf der Kranz mit Kerzen,
zaubert Weihnachtsstimmung in alle frommen Herzen.

Das Flackern der Kerze,
Tannen- Honig und Bratäpfel- Duft
durchziehen den Raum,

32

etwas Besonderes liegt in der Luft.
Nach diversen Vaterunser und dem Rosenkranz
ist man mit dem Beten noch nicht fertig ganz.

„Hundertmilliontausendmal, sei gegrüßt,
oh Maria mit den sieben Schmerzen,
hab Erbarmen mit deinem göttlichen Herzen….“
Viele Strophen dieses Gebetes
folgen mit immer dem gleichen Refrain.

Die Kleinen schlafen auf Mutters Schoß schon bald ein.
Nicht nur die abendliche Andacht wird täglich gemacht.
Auch der Gang zur Rorate wird frühmorgens vollbracht.

Zweige von Kirschen- und Apfelbaum
kommen am Barbaratag ins warme Zimmer.
Erblühen sollen sie bis Weihnacht,
dann kommen die heiratswilligen Mädchen
unter die Haube, für immer.
Der 6. Dezember ist der aufregendste Tag für die Kinder.
Nikolo und Krampus stehen dahinter.

Ist das Gewissen erforscht,
war man nun brav oder schlimm?
Was steht in Nikolo´s Buche wohl drin?
Es dunkelt, wird finster, der Abend ist da,
schon hängt an Mutters Schürze die Kinderschar.

Es pocht und poltert laut an der Tür.
Eine Stimme fragt: „ Sind brave Kinder wohl hier?“
Die Mutter antwortet darauf:„ Nur brave Kinder sind da,
komm herein, sie erzählen es dir!“
Gedichte werden aufgesagt,
sie versuchen auch zu singen,
obwohl so Manches zitternd
und holprig noch wird klingen.

Sein Buch, jetzt kommt’s, öffnet der Nikolaus.
Wie sieht der Eintrag hier herinnen aus?
Bedächtig schüttelt er den Kopf.

33

Karl wird schon immer kleiner, der arme, arme Tropf.
Aber kein Wort des Tadels kommt aus Nikolos Mund:
„Ihr seid alle brav, manchmal auch schlimm,
aber Hauptsache gesund.“

Er greift noch in den großen Sack und leert ihn auf die Bank.
Was da zum Vorschein kommt, macht Kinderaugen blank.
Lebzelt, Pfeffernuss und Mandelkern, das mögen alle Kinder gern.
In den Äpfeln stecken Münzen,
gar freudig anzuschauen.
Der Nikolo gibt ihnen kund, dass sie sich hinzugreifen trauen.
Nun ertönt aus aller Mund:„ Nikolaus wir danken dir.
komm gut heim, schon nächstes Jahr begrüßen wir dich wieder hier.“

Fleißig wird gebacken das ist jetzt keine Frage.
Da wird geknetet und gerührt, von nun an, alle Tage.
Der Duft von Zimt und Anis, Honig und Gewürzen
lässt die Tage bis Weihnacht lustvoll sie verkürzen.
Es werden Kekse ausgestochen, geformt, gebacken und verziert.
So manches gute Stück in den Mund sich heimlich hier verirrt.

Wahre Kunst entsteht durch flinke Hände.
Viele Schachteln, Dosen vollgeschlichtet sprechen davon Bände.
Für die Kinder ist das eine Qual, denn Versuchung gibt es überall.
Doch die Türen bleiben vorerst dicht,
da hineinzukommen gelingt den Kindern nicht.
Die Tanten, die sind streng, sie haben kein Erbarmen
mit den Kinderlein, den quirligen, den armen.

Heiliger Abend, heut kommt das Christuskind.
Es wird sich bald erweisen, was Kinderwünsche sind.
Viel Arbeit noch im Haus, alles soll zu dessen Ankunft blitzblank sein.

Zu Mittag kommen aufgeregt die Kinder schon von der Schule heim.
Es ist die Zimmertür verschlossen, sie dürfen nicht hinein.

Es wird schon gleich dumper, es wird schon gleich Nacht.
Der Vater hat Weihrauch, Myrre und Zunder gebracht.
Um böse Geister zu vertreiben wird geräuchert in Haus, im Hof und Stall,

34

doch vorher trifft die Familie noch zusammen zum festlichen Mahl.

Die Kinder sind aufgeregt, unruhig, nervös.
Doch halt, was ist das für ein leises Getös?
Ein Glöcklein bimmelt ganz zart, jetzt ist es soweit.
Es kommt die Heilige Nacht, die freudige Zeit.
Nun gehen sie ehrfürchtig ins verdunkelte Zimmer,
wo der Weihnachtsbaum steht im hell erleuchteten Kerzenschimmer.
Päckchen liegen auch darunter, wem mögen sie gehören?
Halt, da stehen Namen aufgeschrieben drauf,
nun wird es sich wohl klären.

Kinder setzt euch erst, die Andacht die muss sein.
Zuerst Rosenkranz, Hundertmilliontausendmal und verschiedene Litanein.
Dazwischen Stille Nacht, Heilige Nacht, ertönt es laut im Chor.
Oh Jubel, oh Freud und Kinderlein kommet,
klingt freudig für ihr Ohr.
Endlich, nach der Lesung der heiligen Geschicht,
bekommt jedes der Kinder sein Geschenk zu Gesicht.

Mit Keksen, Putize und Tee wird die Feier nun abgerundet.
Kein Wunder, dass es allen vorzüglich jetzt mundet.
Spät werden die Kleinen zu Bette gebracht
für die größeren ist Pflicht, der Gang zur Mette um Mitternacht.

Suchanzeige: von Herrn Harald Zintl

„Ich recherchiere aktuell in meiner Heimatgemeinde Zeitlarn bei Regensburg zu einem Ehepaar Günter (geb. in Wilkau) und Anna Müller, das nach Ende des Zweiten Weltkriegs in Regensburg engen Kontakt zu Oskar Schindler und vor allem dessen Ehefrau Emilie hatte. Ich habe auf Ihrer homepage mit großem Interesse den Beitrag von Herrn Statkiewicz zur Geschichte Wilkaus 1945-1946 gelesen.

Laut Auszug aus dem Melderegister der Gemeinde Zeitlarn wurde Günter Willi Paul Müller am 19. März 1924 in **Wilkau** geboren. 1945 oder 1946 kam er nach Regensburg, heiratete dort 1948 und lebte von 1967 bis zu seinem Tod 2013 in Zeitlarn. Als Beruf hatte er

35

damals Dreher und Kraftfahrer und später techn. Angestellter angegeben.

Meine Bitte: Hätten Sie die Freundlichkeit und könnten versuchen in Erfahrung zu bringen, ob z.B. Mitglieder Ihres Vereins Informationen zu Günter Müller bzw. dessen Eltern haben bzw. sogar Korrespondenz, Fotos o.ä.?“

Sollten Sie Informationen zur Suchanzeige haben, leiten wir Ihnen dann gern den Kontakt zu.

Für den Inhalt verantwortlich:

Angela Bierhahn
Am Saaleck 15
06628 Naumburg

Telefon: 0173/6492856
E-Mail: kontakt@namslauer.de

Wolfgang Giernoth
Gebr.-Wright-Str. 12
53125 Bonn
(nur Familienteil)
Telefon: 0228/254556
E-Mail: wolfgang@giernoth.de

Auflage: 280

Redaktionsschluß: 20. November 2024

<u>Zuschriften in allen Vereinsangelegenheiten bitte an</u>

Namslauer Heimatfreunde e.V.
Gebr.-Wright-Str. 12
53125 Bonn

(Tel. 0228/254556 oder E-Mail: wolfgang@giernoth.de – Stellv. Schriftführer W. Giernoth)

Der Jahresmitgliedsbeitrag beträgt z.Zt. <u>mindestens</u> 7,50 EURO.

36

Zahlungen an:

Namslauer Heimatfreunde e.V. in 53125 Bonn
IBAN und BIC bei Überweisungen:
Kreissparkasse Euskirchen =
IBAN: DE83 3825 0110 0002 6135 45; BIC: WELADED1EUS

<u>Hinweis :</u>
Die „Namslauer Heimatfreunde e.V." verfolgen ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts „steuerbegünstigte Zwecke" der Abgabenordnung.
Wir sind wegen Förderung der Heimatpflege (§ 52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 22 AO) nach dem Freistellungsbescheid des Finanzamts Euskirchen - StNr. 209/5727/0450 - vom 13.06.2023 für den letzten Veranlagungszeitraum 2020 bis 2022 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 des Gewerbesteuergesetzes von der Gewerbesteuer befreit.
Die Einhaltung der satzungsmäßigen Voraussetzungen nach den §§ 51, 59, 60 und 61 AO wurde vom Finanzamt Euskirchen – StNr. 209/5727/0450 – mit Bescheid vom 02. September 2014 nach § 60a AO gesondert festgestellt. Wir fördern nach unserer Satzung den gemeinnützigen Zweck „Förderung der Heimatpflege".

37